

Droht Rotwild im Altkreis das Aus?

MEHR ZUM THEMA Hirschkalb mit Inzuchtschaden bei Altenhasungen erlegt

VON NORBERT MÜLLER

Wolfhager Land – „So etwas habe ich bei uns noch nicht gesehen“, sagt Arnold Weiß, „das gab es hier bislang nicht“. Der Rotwild-Sachverständige und frühere Vorsitzende der Rotwildhegegemeinschaft Wattenbach-Weidelsburg bezieht sich damit auf die Missbildung eines Hirschkalbs, das Anfang Dezember im Revier bei Altenhasungen geschossen wurde. Der Unterkiefer zeigt eine deutliche Verkürzung.

„Das kommt bei bestimmten Genkonstellationen vor“, sagt Weiß' Nachfolger im Amt des Hegegemeinschaftsvorsitzenden, Klaus Lötzerich. Ein deutlicher Hinweis letztlich, dass das Rotwild im Wolfhager Land unter Inzucht leidet. „Die Population ist zu klein“, sagt Arnold Weiß, „es ist keine Zuwanderung von außen möglich“. Die Autobahn 44 hat den Austausch mit Rotwild aus dem Reinhardswald gekappt, und auch in Richtung Kellerwald sieht es mau aus. „Es gibt keine Deckung.“ Die weite offene Landschaft, die durch intensive Landwirtschaft geprägt werde, sei ein weiteres zentrales Problem. Weit und breit biete sich den Tieren kein Fernwechselkorridor.

Wir Menschen nehmen dem Rotwild immer mehr den Lebensraum.

Arnold Weiß

„Wir Menschen nehmen dem Rotwild immer mehr den Lebensraum“, moniert der Waidmann aus Breuna. Die Probleme, die die Tiere haben, habe der Mensch zu verantworten. „Man hat Rotwildgebiete geschaffen“, sagt Weiß, nur dort dürfen sich die Tiere aufhalten. Damit sollen anderen Waldbereiche vor Schäden durch das Wild geschützt werden. Die Konse-



Sorgen sich um die Zukunft der Rotwildpopulation im Wolfhager Land: Arnold Weiß (links) und Klaus Lötzerich von der Rotwild-Hegegemeinschaft Wattenberg-Weidelsburg mit dem Schädel eines Jungtieres mit Hechtgebiss, das bei Altenhasungen erlegt wurde.

FOTO: NORBERT MÜLLER

quenz: „Alles, was da rausgeht, kann abgeschossen werden.“ Jede Wanderschaft außerhalb der Gebiete ist hoch riskant für das Rotwild. Je weniger Tiere aber innerhalb einer Population leben, desto höher wird der Inzuchtgrad. Die Rotwildpopulation innerhalb der Hegegemeinschaft Wattenberg-Weidelsburg gehört zu den kleinsten in Hessen. „Der Frühjahrsbestand liegt vielleicht bei 50 Tieren“, sagt der Vorsitzende der Hegegemeinschaft, Klaus Lötzerich.

Nötig wäre eine Erhöhung um 30 bis 50 Prozent. Im Wolfhager Land gibt es laut Lötzerich zwei Einstandsgebiete, wo sich die Tiere bevorzugt aufhalten: den Waldkomplex zwischen Wolfhagen und Naumburg und im Osten den Bereich Bärenberg und Wattenberg bei Oelhhausen.

Fragt sich, wie lange noch. Denn eine schrumpfende genetische Basis könnte dramatische Folgen haben. „Es könnte in Richtung Aussterberudel gehen“, sagt Klaus Lötzerich. Der gerade entdeckte körperliche Schaden am Gebiss des Kalbes sei schlimm, schlimmer noch wäre aber, wenn sich Fortpflanzungsschäden durchsetzen. „Die Stücke sterben noch vor der Geschlechtsreife, oft schon im Mutterleib. Die findet man dann nicht im Wald.“ Das Abschussverhältnis der vergangenen Jahre bei den Kälbern mit sechs männlichen 2017/18 und acht zu eins in der folgenden Jagdzeit könnte darauf hinweisen.

Lötzerich und Weiß fordern mehr Unterstützung für das Rotwild, die größten frei lebenden Wildtiere in unseren Breiten. „Wolf und Luchs

werden hofiert“, kritisiert Lötzerich, „und das Rotwild, das noch einigermaßen gut in unsere Kulturlandschaft passt, das lässt man aussterben“.

Wolf und Luchs werden hofiert.

Klaus Lötzerich

Es gelte dringend, den Genaustausch mit anderen Populationen zu ermöglichen. Durch Fernwechsel in benachbarte Rotwildgebiete beispielsweise, wobei Grünbrücken und Querungshilfen im Bereich der Fernstraßen von größter Bedeutung wären. Wenn Tiere von einem Rotwildgebiet zum nächsten ziehen, sollten sie auch nicht gleich geschossen werden. Überhaupt sehen Weiß und Lötzerich auch die Jäger in

der Pflicht. Man bräuchte für einen besseren Genaustausch mehr Hirsche, gerade ältere. Dass die Geweihträger wesentlich seltener vorkommen als die weiblichen Tiere, habe eben vor allem mit der Jagd zu tun. Ideal, betont Arnold Weiß, wäre ein ausgeglichenes Verhältnis. „Auch die Nachtjagd auf Schwarzwild ist nicht gerade rotwildverträglich“, sagt Lötzerich. Hirsch und Co. würden dadurch ebenso gestört wie durch wilde Freizeitaktivitäten im Wald.

Es sei jetzt höchste Zeit, etwas für das Rotwild zu tun, wenn man es auch in Zukunft in unserer Region haben will. Der deformierte Unterkiefer des Hirschkalbs aus dem Revier bei Altenhasungen zeige, sagt Arnold Weiß, dass man nicht mehr viel Spielraum habe, um gegenzusteuern.

TIPP DES TAGES

küchen
haus winter



Professionell,
kompetent und
persönlich.

www.haus-winter.de

Heinrich-Hertz-Str. 32, 34123 Kassel

Unbekannter lässt Rehkadaver auf Straße liegen

Ehlen – Ein Unbekannter hat einen Wildunfall nach bisherigen Informationen nicht gemeldet und den Tierkadaver auf der Fahrbahn liegen gelassen.

Wie die Polizei mitteilt, kollidierten deshalb zwei Autos am Mittwochmorgen gegen 6.30 Uhr auf der Landstraße bei Ehlen in Richtung Kassel mit dem toten Reh.

Nachdem der Unbekannte nach Angaben der Polizei einfach weitergefahren war, kam es zu Folgeunfällen. Ein 31-jähriger Mann aus Waldeck und ein 52-jähriger Mann aus Habichtswald fuhren nur wenige Sekunden hintereinander über das liegengelassene tote Tier. Die Polizei schätzt den Schaden an den Autos auf 200 Euro.

Die Polizei warnt, dass es lebensgefährlich für andere Autofahrer sein kann, den Kadaver nach einem Wildunfall nicht von der Straße zu räumen.

nmo

Hinweise an die Polizei Wolfhagen unter der Telefonnummer 05692 9 82 90